

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6100 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
6100 Exemplaren.

Chronik des Jahres 1894.

Januar.

16. Eröffnung des preußischen Landtages durch den König.
21. Demission des serbischen Ministeriums Gruic; Rückkehr Milans nach Belgrad.
26. Besuch Bismarcks beim Kaiser im königlichen Schlosse zu Berlin.

Februar.

12. Anarchistisches Dynamit-Attentat im Café des Hotels "Terminus" in Paris.
16. Dampfschiff-Explosion auf dem Panzerschiff "Brandenburg".
19. Besuch des Kaisers bei Bismarck in Friedrichshafen.
5. Rücktritt des engl. Premierministers Gladstone.
16. Annahme des russischen Handelsvertrages im Reichstage.
29. Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph in Abbazia.

März.

4. Bomben-Attentat im Restaurant Hoyot in Paris.
7. Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem König Humbert in Venetien.
8. Besuch Kaiser Wilhelms beim Kaiser Franz Joseph in Wien.
19. Schluss der 2. Reichstags-Session der 9. Legislaturperiode.
20. Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen.

April.

4. Anarchistisches Attentat in Vettich gegen Dr. Renson und Dr. Bodart.
15. Ablauf des Handels-Provisoriums mit Spanien, Inkrafttreten des autonomen Zolltarif.
22. Das Abgeordnetenhaus nimmt das Gesetz, betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern, an.
25. Kaiserliche Verordnung, betr. 50prozentigen Zollzuschlag auf die Einfuhr aus Spanien.
28. Zusammentritt der Landwirtschafts-Conferenz.

Schluss-Sitzung des preußischen Landtages.

Juni.

1. Demission des ungarischen Ministeriums Wekerle.
10. Wiederberufung des Cabinets Wekerle.
14. Gruben-Unglück in Karwin, Tod von 170 Bergleuten.
16. Mordanschlag auf Crispin.
17. Grundsteinlegung für den Dom zu Berlin.
20. Hochwasser im Oder-Gebiet.
- Annahme der Civilehe-Borlage in Ungarn.
24. Präsident Sadi Carnot in Lyon durch den Italiener Caserio ermordet.
27. Wahl Casimir Périer zum Präsidenten der französischen Republik.

Juli.

1. Anarchistisches Attentat in Livorno; Director Bandi erdolcht.
2. Das Kaiserpaar tritt seine Nordlandsreise an.
10. Erdbeben in Konstantinopel.
25. Seegeschäft zwischen japanischen und chinesischen Kriegsschiffen bei Asan.
27. Erdbeben in Serbien und Bulgarien.

August.

1. Offizielle Kriegserklärung Japans an China.
3. Präsidenten-Mord Caserio in Lyon zum Tode verurtheilt.
16. Hinrichtung Caserios.
25. Niedermeldung der niederländischen Expedition auf Lombok.
28. Die amerikanische Tarifbill tritt in Kraft.

September.

6. Mord des Kaisers in Königgrätz.
- 15.-16. Niedergang der Chinesen bei Pingyang.
- 22.-24. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Eisenach.

October.

1. Abschied des Ober-Präsidenten von Seydelwitz, Nachfolge des Fürsten von Hayfeld-Trachenberg.
26. Demission des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg.

28. Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst wird Reichskanzler, Unter-Staatssekretär von Edler Minister des Innern.

29. Ernennung des Staatssekretärs Frhrn. von Marschall zum preußischen Minister. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wird Statthalter von Elsass-Lothringen.

November.

1. Tod des Barons Alexander III., Regierungsuntritt des Barons Nicolaus II.

11. Abschied des Landwirtschafts-Ministers von Heyden, Ernennung des Frhrn. von Hammerstein-Lortzen zu seinem Nachfolger.

15. Entlassung des Justizministers von Schilling, Ernennung Schönstedts zum Nachfolger.

19. Beerdigung des Barons Alexander III.

21. Einnahme von Port Arthur durch die Japaner.

26. Vermählung des Barons Nicolaus mit der Prinzessin Alix von Hessen.

December.

5. Eröffnung des Reichstages. — Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes.

15. Beratung im Reichstage über den Antrag des Staatsanwalts, betreffend strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung.

24. Demission des Cabinets Wekerle in Ungarn.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte Montag Vormittag im Neuen Palais Vorträge. Am Nachmittag begab er sich nach Berlin, um der Kaiserin Friedrich den Umbau des Weißen Saales im dortigen Schlosse zu zeigen, und stattete dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Dann lehrte er nach dem Neuen Palais zurück.

Der König von Württemberg hat in den letzten Tagen gelegentlich des Empfangs hoher Staatsbeamten die Gerichte über Meinungsverschiedenheiten, welche er während der ostpreußischen Landtour mit dem Kaiser Wilhelm gehabt haben sollte, als vom ersten bis zum letzten Wort erfunden bezeichnet und versicherte, er sei tatsächlich einen Tag krank gewesen, habe sich dann aber, als er sich wohl fühlte, an den militärischen Vorgängen wieder beteiligt und der Parade beigelehnt. Erst dann sei er nach Hause gereist. Der König habe den Wunsch ausgedrückt, dieser Sachverhalt möge in den weitesten Kreisen bekannt werden.

Die Einberufung des preußischen Landtages zum 15. Januar wird nunmehr im "Preußischen Staatsanzeiger" bekannt gegeben.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meint, daß die Umsturzvorlage nicht wohl einen geeigneten Ausgangspunkt und ein vollwiegendes Object für einen Conflict zwischen Regierung und Reichstag darstellen könne. Ein Mehr oder Weniger an Schärfe, das als Resultat aus den Beratungen des Reichstags zum Vorschein komme, könne im Allgemeinen nicht als eine Versagung gerade gegenüber der Umsturzgefahr angesehen und dem entsprechend schwer genommen werden. Dagegen müsse man von der Regierung die Einsetzung der vollen Energie erwarten bei den viel besprochenen Nebenvorgängen in dem bisherigen Abschnitt der Reichstagsession. In ihrer ganzen Schärfe und Dringlichkeit müßte die Frage beantwortet werden, ob der von der Verfassung verbürgte monarchische Charakter des deutschen Staatswesens nach allen Richtungen mit Bestimmtheit gewahrt und gegen den Missbrauch geschützt werden soll, der dem zweifellosen Fundamentalzweck der Bestimmungen der Reichsverfassung höhn spricht. — Darnach scheint also die "Nord. Allg. Ztg." der Meinung zu sein, daß die Frage der Revision der Geschäftsvorordnung des Reichstags zum Conflictfall zwischen Reichstag und Regierung zugespielt werden soll.

Der amtliche "Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt in seinem Nachruf auf Franz II. von Sachsen: "In streng feudalen und bigotren Anschauungen erzogen, verfolgte er hartnäckig eine Politik, die zu seinem Sturze führen mußte." Ironisch sagt der Stuttgarter "Beob." unter der Überschrift "Zeichen und Wunder" hinzu: "So schreibt das Amtsblatt einer Regierung, die im Bundesrat einem Umsturzgesetz u. dgl. zustimmen konnte? Oder ist darin ein allerneuester süddeutscher Guss zu erkennen?"

Höchste Zeit wäre es, wenn die nicht preußischen Regierungen Deutschlands gegen die feudalen und bigotren Anschaubungen, die viele Süddeutsche in der preußischen Politik des neuen Curses erblicken, Front machen wollten, welche ja nach dem "Staatsanzeiger für Württemberg" "zum Sturze führen müssen", also eigentlich auch "Umsturz" bedeuten. — Der gute Mann, der das Amtsblatt der württembergischen Regierung redigiert, wird sich eines gelinden Schauders über seine Gefinnung nicht erwehren können, die er selbst bei sich nie vermutet haben dürfte.

— Pastor Müller, der in Rostock die zur Verbrennung in Gotha bestimmte Leiche des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Moriz Wiggerts einsegnete, wurde während der Dauer des aus diesem Urteil gegen ihn eingeleiteten Disciplinarverfahrens seines Amtes entsezt. Auch ein Beispiel von der Duldsamkeit der kirchlichen Orthodoxie!

— Die ungarische Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Nachdem der Kaiser am Sonntag noch eine Reihe von Staatsmännern in Budapest empfangen und dem Banus von Kroatiens, Graf Khuen-Hedervary, eine lange Privataudienz ertheilt hatte, lebte er am Montag nach Wien zurück. Die Budapest politischen Kreise stehen unter dem Eindruck, daß Graf Khuen-Hedervary nach dem Wiedereintreffen des Kaisers in Budapest mit der Cabinetsbildung betraut werde und das kirchenpolitische Programm des zurückgetretenen Cabinets vollständig aufrecht erhalten bleibe. Die Faktion mit der Gruppe Apponyi steht im Vordegrunde der Erwägungen, doch ist von Ergebnissen in dieser Richtung noch keine Rede. — Uebereinstimmend mit der bisherigen Gesetzeslage bei dem Inkrafttreten von Gesetzen, welche den Prinzipien und Doctrinen der katholischen Kirche widersprechen, beabsichtigt der Papstliche Stuhl, an die österreichisch-ungarische Regierung eine diplomatische Note zu richten, in welcher gegen das Inkraftsetzen der sanctionirten kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn protestirt wird; doch wird der Vatican nach der Überreichung der Protestnote keinen weiteren Widerstand gegen die Durchführung der Gesetze erheben. Der Vatican mißbilligt auch absolut die heftige Sprache einzelner katholischer Zeitungen Budapests gegen die Krone und die Regierung.

— Der Prozeß Dreyfus ist, wie nicht anders zu erwarten stand, definitiv zu Ungunsten des Angeklagten entschieden. Der Revisionsrat, welcher mit der Urteil des Kriegsgerichts eingeleiteten Berufung beauftragt ist, trat am Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Generals Gossart zusammen. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Regierungskommissar, Commandant Romain, der Vertheidiger Dreyfus' beruhige sich bei dem Urteilsspruch des Rates. Romain beantragte Verweisung der Revision. Nach Beratung von wenigen Minuten beschloß der Revisionsrat die Verweisung der Berufung. Das nennt man bei uns "kurzen Prozeß machen". Dreyfus soll schuldig sein, folglich ist er schuldig; die Revisionsinstanz beschäftigt sich weiter nicht mit der Sache selbst, sie ist mit dem Urteil schon vor der Beratung fertig.

— Sämtliche albanischen Hauptlinge wurden vorgestern wegen Insubordination und zweideutigen Benehmens verhaftet.

— In Portugiesisch-Südostafrika ist die Ruhe noch keineswegs wiederhergestellt, vielmehr beginnen die Einwohner ihre Angriffe sogar schon auf die portugiesischen Kriegsfahrzeuge auszudehnen. So haben nach den neuesten Meldungen aus Capstadt die im Aufbruch befindlichen Einwohner portugiesische Kanonenboote an dem Flusse Incomati angegriffen und den ersten Offizier der "Reinha de Portugal" getötet.

— In Korea hat sich eine beachtenswerte Neuordnung vollzogen. Die aufständischen Tonghaks in der Provinz Tschollado haben ein neues Königreich unter dem Namen "Königreich Rainan" gegründet; ein Mitglied der Nienq-Familie ist zum König ernannt worden. — General Nodzu telegraphirt aus Untong vom 29. December: In den von der ersten Armee besetzten Districten kehren die Einwohner in ihre Heimstätten zurück und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. In vielen Bezirken sind die Märkte eröffnet, was der japanischen Armee die Beschaffung von Vorräthen erleichtert. Japanisches Geld circuliert und ersetzt allmählich die bisherige Währung.

Gründer und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. Januar.

* Standesamtliche Meldungen waren in der Stadt Grünberg im Jahre 1894 zu verzeichnen: 609 Geburten gegen 628 im Vorjahr, 157 Eheleitungen gegen 134 im Vorjahr und 379 Sterbefälle gegen 423 im Vorjahr.

* Im beschlossenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Parochie 179 Paare getraut, also 25 mehr als im Vorjahr. Geburten waren zu verzeichnen 608, und zwar 351 männliche und 317 weibliche, gegen das Vorjahr 3 weniger. Gestorben sind 216 männliche und 199 weibliche Personen, mithin 56 Personen weniger als im Jahre 1893. Kommunikanten waren 5405. Confirmirt wurden im verflossenen Jahre 377 Kinder, und zwar 199 Knaben und 178 Mädchen, gegen das Vorjahr 13 Kinder weniger.

* Der Schlesische Pestalozzi-Verein, der sich die Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen und Waisen ohne Unterschied der Konfession zur Aufgabe gemacht hat, rüstet sich, sein 25-jähriges Bestehen festlich zu feiern. Seine Jubelfete soll sein, einen Fonds zu stiften, aus welchem in Zukunft alternde, versorgungsbedürftige Lehrerwidder unterstützt werden. Zu diesem Zwecke ist vom Provinzial-Vorstande in Liegnitz die Herausgabe eines Buches „Bunte Bilder aus Schlesien“ geplant, für welches bereits zahlreiche Beiträge aus den verschiedensten Gegenden unserer schönen Heimatshauptstadt von hervorragenden Christstellern und Lehrern zugesagt sind, und dessen Erträge jenem Unterstützungs-fonds zufließen sollen. Außerdem ist vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien die Veranstaltung einer Jubiläums-Lotterie genehmigt worden mit der Maßgabe, daß die Gewinngegenstände in Erzeugnissen der Industrie und des Kunstgewerbes bestehen. Die Kaiserin Auguste Victoria und die Kaiserin Friedrich haben ihre Anteilnahme durch Gewährung hoher Ehrengeschenke bekundet. Der Provinzial-Vorstand wendet sich nun an edle Menschenfreunde in der Provinz mit der Bitte um Stiftung von Gewinngegenständen oder Gewährung von Beiträgen für die geplante Lotterie. In manchen Fabriken und Geschäftslagern &c. dürfen Gegenstände, welche u. s. w. sein, welche von den Inhabern leicht entdeekt und für die Lotterie einen wertvollen Gewinn abgeben würden. Die geschenkten Gegenstände werden vor derziehung unter Rennung der Geber in vom Magistrat zu Liegnitz zur Verfassung gestellten Räumen öffentlich ausgestellt werden. Die Vorstände des hiesigen Pestalozzi-Jubiläums- und des hiesigen Lehrer-Vereins sind zur Entgegennahme und Weiterförderung von Beiträgen bereit.

* Die Gesamtcommission für den projektierten Verein „Deutsches Lehrerheim“ hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher der Deutsche und der Preußische Lehrerverein sowie der Schlesische Provinzial-Lehrerverein vertreten waren. Nach § 1 des beschlossenen Statutenentwurfes ist der Zweck des Vereins, ein Lehrerheim zu gründen, und zwar zunächst in Schreiberhau im Riesengebirge, später im Westen. Der Vereinssitz soll Schreiberhau sein. Im April wird der Statutenentwurf einer Generalversammlung vorgelegt werden.

* Unsere Stadt ist um eines seiner wenigen Originale ärmer geworden: der „alte Adami“ ist gestorben. Bis vor einigen Wochen noch trug er die geräucherter Fische aus, mit denen er seit Jahren fast ausschließlich handelte. Er sand immer Adazi; stocke derselbe aber doch, so wußte er durch improvisierte Verse in Tulleicher Manier die Leute zum Kaufen genötigt zu machen. Er hat einst bessere Zeiten gehabt, der alte Adami; aber damals hatte er keine Zeit, seinen Geschäften richtig nachzugehen, weil er bittere Feinden durchzusehen hatte, die er zumeist selbst suchte. Er bekämpfte seine Gegner am liebsten in Versen; von ihm stammen unzählige Spottgedichte, die er zum Theil in der hiesigen Presse veröffentlichte. Das hätte er auch noch in letzter Zeit gethan; soviel war aber sein Fischhandel nicht ab, daß er die Luxus hätt weiter betreiben können. Er stand zuletzt ganz allein in der Welt und wollte im vorigen Jahre wieder heirathen; zu seinem Leidwesen wurde aber nichts aus dieser „glänzenden Partie“.

* Der auch in weiteren Kreisen durch seine musikalische Begabung sowie durch seine Förderung der Besiedlungen der evangelischen Männer- und Junglingsvereine bekannte Tischlermeister Ad. Girnt in Dr.-Wartenberg ist am Sonntag im blühenden Alter von 32 Jahren infolge einer Blinddarm-Entzündung gestorben. Der Heimgegangene war allgemein beliebt und geehrt.

* In Friedersdorf vernahm fürglich der im Bett wach liegende Siestendisiger Linke gegen 3 Uhr des Nachts auf seinem Hofe Stimmengewirr. Hierdurch veranlaßt, stand er auf und begab sich nach der Scheune, wobei es ihm gelang, den Oberschwobner Anton W. nebst seiner Frau dabei anzutreffen, wie derselbe Roggen in großen Quantitäten fort schleppen wollte. L. stellte W. hierauf zur Rede und veranlaßte seine Festnahme.

- 8 Saabor, 2. Januar. Am Sonntag besanden sich drei erwachsene Mädchen von Lodenberg auf dem Wege zur hiesigen Kirche. Diefelben waren schon nahe an der Oder, als wenige Schritte vor ihnen ein Mann, mit einem Gewehr bewaffnet, in welchem die Mädchen den gesuchten Baier erkannten, aus dem Weidenwerder kommend, den Oderdamm überschreiten wollte. Bei Anblick der Mädchen, welche auch Baier erkannt haben mochte, flüchtete derselbe und verschwand im Gestrauch. Die in Angst versetzten Mädchen suchten so schnell als möglich die Odersähe zu erreichen. - Im benachbarten Looß hat sich noch kurz vor

Jahresende ein Kriegerverein gebildet. Derselbe zählt bereits 36 Mitglieder. In den Vorstand sind die Herren Ortsvorsteher Greiter als Vorsitzender, Gasthofbesitzer Schulz als Schriftführer und Bauer-gutsbesitzer John als Schatzmeister gewählt worden.

* Glogauer Getreidemarktbericht vom 31 December. Troy der Verlegung des Getreide-marktes kam doch eine Anzahl Wagen mit Getreide zum Markt, besonders war Roggen mehr angeboten; Preise hierin zogen ein wenig an. Zugeschaut waren: 35 Doppelcentner Weizen, 65 Doppelcentner Roggen, 30 Doppelcentner Gerste, 55 Doppelcentner Hafer. Bezahl wurde für Weiz-Weizen 13,40 - 13,60 M., Roggen 10,80 - 11,00 M., Gerste 12,00 - 12,40 M., Hafer 10,60 - 11,40 M. pro 100 Kilogramm.

* Die Cap-Colonie ist gestern dem Weltpostverein beigegetreten.

- Die Leiche des Knaben Nau, der am 14 December im Grossen Stadtgraben ertrank, ist am 28. December von Fischern zu Tage gefördert worden; sie lag an derselben Stelle, wo das Unglück ereignete.

- Von einem ernsten Unfall ist am vergangenen Freitag Herr Kaufmann Gilander aus Guben heimgesucht worden. Der Genannte war in Fürstenberg a. O. Vor der Abfahrt betrat er das am Bahnhof gelegene Gilander-Hotel. Hier wollte er austreten, stürzte jedoch, obwohl der Flur erleuchtet war, eine falsche Thür, die nach dem Keller führte, stürzte hinab, brach den rechten Arm zwei Mal und zog sich noch Contusionen am Kopfe zu. Bewußtlos wurde er aufgehoben und, nachdem ihm ein Notverband angelegt war, noch an demselben Abend nach Guben gebracht. - So berichtet die „Gub. Zeit.“; nach dem „Sorauer Woche.“ fehlte die Beleuchtung.

- Durch Beschluss des Bezirkbauausschusses zu Liegnitz sind die in Folge Auflösung der früheren Landgemeinde Schönbrunn bezirkfrei gewordenen Grundstücke der letzteren der Stadtgemeinde Freystadt zugeschlagen worden.

- Der von der Glogauer Staatsanwaltschaft stichbrieflich verfolgte Falschmünzer Prüfer aus Groß-Löglitz ist in Weißwasser, Kreis Görlitz, verhaftet worden.

- Aus Schönau wird dem „Liegn. Tagebl.“ folgendes heiteres Stückchen vom Bahnbau mitgetheilt: „Zur Zeit, als die Tracirung der Neubaustrecke Goldberg-Merdorf erfolgte und die einzelnen Unternehmer sich anschickten, die übernommenen Arbeiten fertig zu stellen, ließ eines Tages ein solcher einem Besitzer in R. die Mittheilung machen, daß das anzulegende Planum direct durch dessen Scheune gehe, um dem Manne gehörig Zeit für die Vorbereitungen zum Niederreißen zu lassen. Der Besitzer erscheint nach dem Empfang dieser Bekanntmachung sofort auf dem Bau-Bureau und meint: „Nee, nee, aus der Weichlichkeit wird nichts, ich wär' doch nie olle Obende aus'm Bettie usf. steben und's Scheunthor usf. und zumachen, wenn die Roahne durch wäl“. Man versuchte nun, ihm begreiflich zu machen, daß die Scheune beseitigt werden müsse. Hiermit kam man bei ihm aber schön an. Dies würde nie geschehen, erklärte der Mann, und baldstarrig widerseite er sich allen weiteren Vorschlägen, indem er stets behauptete, erst komme er und seine Scheune und dann erst die neue Bahn, die seinetwegen im Kazbachbette geben möchte. Die zuständige Behörde dachte anders und hatte bereits Schritte zur Enteignung gethan, als es den sachgemäßen Vorstellungen des Landrats nach langem Parlamentiren endlich gelang, den Widerstreben im letzten Augenblicke zur Einsicht zu bringen. Heute erhebt sich ein netter, häßlicher, aukettiger Biegel-Hobbaus nicht weit von der Stelle, wo das niedrigerissene alte Gebäude stand.“

- Der von seinem Amt suspendierte Bürgermeister von Lahn, Herr Häusler, wurde am Sonnabend durch einen Vertreter des Landrats wieder in sein Amt eingesetzt. - In Simsendorf, Kr. Neustadt O/S., wurden am 28. December der Landauer Thumalla, seine Frau und seine beiden Kinder in ihren Betten tot aufgefunden. Allem Eintheine nach sind glimmende Kohlen aus dem Ofen gefallen, und die diesen entzündenden Gase haben die Familie getötet.

- Die Schulknaben Adolf und Wilhelm Tiege, 12½ Jahre und 10 Jahre alt, haben am Sonnabend den Opferkasten in der Kurialtkirche in Oppeln erbrochen und aus demselben 27 M. 32 Pf. geraubt.

- In Zabelkau, Kreis Ratibor, wurde der an der Kirchmauer angebrachte Opferkasten gewaltsam losgerissen und seines Inhalts verloren.

- Der Polenverein „Oswiat“ in Lipine (Meg.-Bez. Oppeln) ist wegen gemeingesährlicher Bestrebungen amtsgerichtlich geschlossen worden. Ueberhaupt soll den Polenvereinen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Aus den Tagen der Leibeigenschaft.

Die in der russischen Zeitschrift „Russkaja Starina“, veröffentlichten Aufzeichnungen eines Dorfgeistlichen, von M. Dettingen in's Deutsche überetzt, bilden den soeben erschienenen fünften Band der „Bibliothek russischer Denkwürdigkeiten“ (herausgegeben von Prof. Dr. Schiemann, Göttinger Verlag, Stuttgart). Dieses Buch bietet einen lehrreichen Beitrag zur Sittengeschichte des Jarentreiches dar, besonders in Bezug auf die Aufhebung der Leibeigenschaft. Der russische Dorfgeistliche enthält vor unseren Augen ein grauenerregendes Bild von dem Verblüffniß, das, soweit seine eigenen Erfahrungen reichen, mit wenigen rücksichtlichen Ausnahmen vor der bestreitenden That Alexanders II. (19. Februar

1861) zwischen den Landherren und ihren Leibeigenen bestand. Auf der einen Seite unmenschliche Willkür und schwuler Lebensgenuss, auf der anderen das bejammenswerthe Menschentand, slavische Unterwerfung und Verkommenheit. Der geistliche Verfasser führt einige wahrhaft abschreckende Beispiele an, die es eitelich erscheinen lassen, daß er die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Alexander II. eine „heilige That“ nennt.

Bor derselben lebte in jenem Wolgagouvernement, in welchem der Geistliche angestellt war, ein Gutbesitzer, der ehemals in der Garde gedient und mit dem Range eines Obersten seinen Abschied genommen hatte. Die Zahl seiner Leibeigenen belief sich auf siebenhundert Seelen. Er war ein seingebildeter Weltmann, der fast täglich zahlreiche Gäste mit der vornehmsten Liebenswürdigkeit bewirthete; als begeisterter Freund der Musik hielt er sich ein eigenes Orchester und veranstaltete zu Ehren seiner Gäste oft theatralische Aufführungen. Und dieser Mann, der wegen seiner weltmännischen Bildung und Gastfreitheit den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens unter seinen Standesgenossen bildete und von diesen zum Adelsmarschall des Gouvernements erwählt wurde, war gegen seine Leibeigenen der grausamste und Herzloseste Tyrann. Er hatte sich aus diesen einen Haushalt gebildet, den er oft vor seinen Gästen singen ließ.

„Einst war ein berühmter Componist geistlicher Lieder aus Petersburg zu Besuch bei N. J. .“, schreibt der Verfasser dieser Aufzeichnungen. „Meine Brüder und ich waren auch geladen. Die Sänger erschienen; N. J. . und sein Gast verloren sich vollkommen in den Gesang, sahen da, ohne sich zu rühren, den Athem anhaltend. Endlich sagte der Hausherr in väterlichem Tone: „Ach, Fedinka!“ Sein Tenor erwiderte, zog sich still zurück und verschwand endlich. Nach fünfzehn Minuten lehrte er, ganz rot im Gesicht, zurück, stellte sich wieder in die Reihe und begann von Neuem zu singen. Am Abend fragte mein Bruder einen der Diener nach der Bedeutung dieses sonderbaren Vorganges. — „Das will sagen, daß Fedinka sich in den Stall begeben mußte, wo man ihm fälschungswig aufwampste, die auch sein Gesicht verdorben haben.“ — „Der Herr sieht es ja nicht“, bemerkte mein Bruder, „es wäre ja möglich, daß man ihn nicht gesichtigt.“ — „Nein, das ist bei uns nicht denkbar. Der Kutscher und die Kütchen sind stets in Bereitschaft; auch befindet sich dort ein Judas, der eher noch einige Hände mehr giebt, als daß er welche erliebt. Wenn aber gar nicht gebauen würde, ließe der Herr alle zu Tode prügeln.“

In den vierzig Jahren herrschte in jenem Theil Russlands eine furchterliche Hungersnoth; die Bauern auf den Gütern des vornehmen Lebemanns, von dem hier die Rede ist, erhielten Brotmehl, das zu drei Bierteln aus Eicheln bestand. Als er nun eines Tages eine seiner Leibeigenen fragte: „Warum bist Du so gelb, Annuscha?“ und sie ihrem Herrn erwiderte: „Väterchen, das Eichelmehl macht gelb“, wandte er sich an seinen Begleiter mit dem Befehl: „Gib der Annuscha fälsig!“ Das sagte er in so freundlichem Tone, als habe er in herzlicher Theilnahme deshalb, ihr fünfzig Rubel auszuzaubern. Annuscha empfing auf der Stelle ihre wohlgemessenen fünfzig.

Auf der Haubthöhne dieses ländlichen Tyrannen mußten seine häuschesten und talentvollsten Leibeigenen Kärtchen oder Gräfinnen darstellen. Hatte er dann auch nur das Geringste an ihrem Spiel auszusezen, so begab er sich während der folgenden Pause hinter die Coulliessen und ließ den Betreffenden sofort Ruthenstreiche verabsolven. . .

„Kein Stahl, kein Stein hätte ertragen, was hier der menschlichen Natur zugemuthet wurde“, schreibt der Probst. „Wie man sich auch bemüht, es bleibt schwer begreiflich, daß Menschen, noch dazu junge Mädchen, nachdem sie von Kutschern Nutzenbiebe erhalten hatten, sich mit „würdiger Haltung“ in Gräfinnen verwandeln, lachen, springen und tanzen konnten; und doch thaten sie es und mußten es thun; denn sie wußten aus Erfahrung, daß, wenn sie sich nicht sogleich nach empfangener Züchtigung drehen, lachen und sprangen, die Kutscher wieder da seien. Die bittere Erfahrung batte sie darüber belehrt, daß man sie auch für das geringste Anzeichen fehlender Ungezwungenheit wieder und schrecklich züchtigen würde.“

Uebrigens betrachteten viele Gutbesitzer ihre Bauern wie das liebe Vieh; nein, sie behandelten sie schlimmer als Hunde. Ein guter Bekannter von mir nannte seinen Dienner Barbash (ein Hundenname) und pfiff ihn stets an. Die Hundeschäfer, das ist allgemein bekannt, tauschten hunderte von Bauern gegen einen Hund aus. Ganze Dörfer wurden für einen Jagdbund hingegeben. Die Besitzer kleiner Landgüter, denen es an jungen Mädchen fehlte, laussten bei Sch. . . solche um 25 Rubel das Stück. Damals bezahlten Gutbesitzer für junge Windbünde 3000 Rubel. Somit wurde ein solches Thier 120 mal höher geschätzt, als ein Mensch, oder 120 Mädchen standen im Wert einer Hündin.

Noch schlimmer als jener Adelsmarschall trieb es ein anderer Gutbesitzer desselben Gouvernements. Unmenschlicher als er hätte es in der That Niemand treiben können. Stets war er von zwei mit Kanonen bewaffneten Dienern begleitet, die kräftige Arme haben mußten, um die Befehle ihres Herrn wortgetreu auszuführen zu können. Die Geißlichten ließ dieser Unhold in Menschengestalt stets mit gefülltem Branntwein übergießen. „Ueber diezen Herrn könnte ich ein ganzes Buch schreiben“, sagt der russische Geistliche hinzu, „wenn es mich nicht anwiderte, alle seine Grauslichkeiten aufzuzählen.“

III

Alice Pieron liebte den Luxus, und der Reichtum ihres Vaters sowie die abgöttische Zärtlichkeit, welche Emanuel Pieron für seine einzige Tochter begegte, trugen seit ihrer frühesten Kindheit ihren extravagantesten Wünschen weitgehend Rechnung. Das Ankleidezimmer der jungen Dame zeigte dasselbe märchenhafte Gepränge Summen repräsentierender kostbarkeiten, wie die anderen Gemächer. Ein hochfloriger, silbergrauer Teppich mit verstreuten Mohnblumen bedeckte den Fußboden; Gobelins mit eingewebten Schäferszenen in zarten Farben überspannten die Wände; geklöppelte Spigen- und rothe, gestickte, seidene Vorhänge beschatteten in kunstvollen Draperien die Fenster. Die Mitte der Hauptwand nahm ein kolossal, von der Decke bis zum rothen Wollensofa reichender, venetianischer Spiegel mit pompösem Goldrahmen ein; an beiden Seiten standen großartige Girandoles mit ebensovielen aufgesteckten brennenden Kerzen. Toiletten aus Spigenarrangements und aus Marmor trugen förmliche, orientalische Bazar auf reizenden Nebenschleifen auf ihren Platten; dazwischen vertheilten sich seldene Puffs, Fauteuils und Blumentische.

Alice lag inmitten des Gemachs in einem Fauteuil moderner Renaissance, gerade unter der rosarothen Ampel, als Elisabeth eintrat.

"Nehmen Sie, bitte, Platz, Fräulein," sagte sie und deutete auf einen gegenüberstehenden Sessel. Sie hatte sich dabei halb erhoben; während Elisabeth sich setzte, glitt sie rückwärts in die schwelgenden Kissen. Langsam entfaltete sie einen großen Fächer aus gelb abschattirten Straußfedern, klappte ihn wieder zusammen, ließ ihn abermals auseinander rauschen und bewegte ihn gleichmäßig auf und nieder.

Alice sah gut aus; die milden Wogen des rosa Kleidchens, welche sie umflossen, gaben ihr etwas Verklärtes; in der hellen Spurenrobe, Verlenschürze um Hals und Arme, glich sie einer zarten, mattfarbenen Theerose, wie sie lediglich bei sorgamer, gärtnerischer Pflege unter den Glasdächern der Treibhäuser gedeihen.

"Ich habe Sie zu mir bitten lassen, Fräulein Repold," begann die junge Dame, "weil es mir einfist, daß unangenehme Intermezzo, welches Sie leider beobachten mußten, Ihnen Gedanken und Vermuthungen ausdrängen, welche für mich wenig schmeichelhaft wären. Aus diesem Grunde werde ich Ihnen als Erklärung eine Beichte ablegen und ein Geheimniß anvertrauen, das außer uns Betheilzten nur noch eine Seele kennt. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Ich weiß, ich kann mich absolut auf Sie verlassen, und es wird mir eine Erleichterung gewähren, endlich einmal jemand mein Herz auszuschütten und damit einen Anteil der Sorgen, welche mich seit länger als einem Jahre alpdruckartig belasten, von mir abzuwälzen!"

"Gnädiges Fräulein!" wollte Elisabeth einwenden, aber die junge Dame hiß sie durch eine bestimmte Handbewegung schweigen.

Der Herr an meiner Seite war mein Bräutigam," fuhr Alice nach einer längeren Kunspause fort. "Der Zufall knüpfte unsere Bekanntschaft; wunderlich vertretene Umstände und Verhältnisse spannen die unerreichbaren Fäden, welche unsere Herzen für Zeit und Ewigkeit verbanden. Er ist nicht meines Standes und gebürt nicht den Kreisen der Gesellschaft an, in der ich lebe und mich bewege; er ist nicht vermögend, seine Familie unbekannt, mit einem Worte das, was man im Allgemeinen unter dem Begriff versteht: namenlos. Mein Vater liebt mich unendlich; dennoch würde er niemals seine Einwilligung zu unserer Verbindung geben. Mein Vater hat andere Pläne für meine Zukunft; er möchte mir eine hohe, glänzende Stellung im Leben verschaffen, eine Stellung, in der ich etwas zu repräsentieren habe; mindestens aber muß mein künftiger Gatte mit an Rang und Vermögen gleichstehen; irre ich nicht, so hat er bereits für mich gewählt. Mein Vater würde sich also mit seiner ganzen Autorität den Wünschen meines Herzens entgegenstellen, und ich bin deshalb, leider Gottes, überzeugt, daß unsere Liebe nach dieser Seite gänzlich aussichtslos ist. Ich habe schon daran gedacht, diesem altem Troy zu bieten, durch einen raschen Entschluß alle sich uns in den Weg

stellenden Hindernisse zu überspringen und mit Julius zu fliehen, aber das würde meinem Vater das Herz brechen; ich mag nicht daran denken, ihn so zu betrüben. Sie begreifen das, Fräulein Repold, nicht wahr?"

Elisabeth begriff das allerdings; sie begriff aber nicht, wie eine vornehme Dame ein Verhältniß, dessen Aussichtslosigkeit ihr selber ein Factum war, noch ferner durch heimliche Zusammenkünfte förmlich cultiviren konnte, und diesem Gedanken ließ sie offen Worte.

Soviel ich aus Ihren Worten verstehe, gnädiges Fräulein," sagte sie, "ahnt Herr Pieron nichts von Ihren Beziehungen zu dem betreffenden Herrn und darf auch nichts davon wissen. Scheint es Ihnen denn aber nicht gewagt, denselben hier im Hause zu empfangen? Es ist unvermeidlich, daß das Dienstpersonal die Ein- und Ausgehenden sieht und beobachtet und diese Leute sehen und hören oft mehr, als in Wirklichkeit zu sehen und zu hören ist; sie tauschen ihre gegenseitigen Meinungen und tuscheln untereinander; auf diese Weise segen Sie sich der Gefahr aus, gerade das Entgegengesetzte zu erreichen von dem, was Sie erreichen wollen."

Alice betrachtete ihre schmalen, mit weißen Atlas-schuhen bekleideten Füße.

"Sie haben recht," seufzte sie. "Seine Besuche könnten mir gefährlich werden; diese Dienstboten sind furchterlich. Ich muß ihn aber sehen und sprechen; es wäre mein Tod, sollte ich ohne ihn leben. Wohin sollen wir? Ich habe keine Seele, welche mir helfen oder raten könnte. Sie sind die Erste, der ich mich anvertraue. Sagen Sie mir, was ich beginnen soll!"

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Ex-Khedive Ismail Pascha ist so schwer erkrankt, daß jeden Augenblick ein tödlicher Ausgang erwartet werden kann.

Zur Blutthät in Pößnitzsee. Eine ausgedehnte Treibjagd auf die Einbrecher Erkner Erpel und den Arbeiter Möser, welche den Tod des Wächters Ziegler mitverschuldet haben, wurde am Sonntag in der Gegend zwischen Erkner und Rüdersdorf veranstaltet. Gegen 12 Uhr Mittags befanden sich mehrere Bewohner des ersten Vorortes von Berlin auf der Jagd beim alten Busch, als plötzlich zwei verwildert aussehende Burschen, in denen die Gebrüder Erpel erkannt wurden, aus dem Gebüsch hervortraten; von den Jägern verfolgt, entflohen sie über den Bahndörfer hinweg nach Woltersdorf zu. Fast zu derselben Zeit trafen Bewohner von Erkner in der Nähe der am Bahnhof belegenen chemischen Fabrik den Möser, welcher gleichfalls flüchtete und in der Waldung auf seine Complicen stieß. Telegraphisch und telefonisch wurden sofort die Amtsbehörden der Umgegend verständigt, und gegen 1 Uhr Mittags waren der Förster, Gendarmen und Polizeidienner der nächstbelegenen Ortschaften zu einem Resseltreiben vereinigt. An demselben nahmen etwa 200 Personen Theil. In der Nähe von Woltersdorf, in einer etwa 18jährigen Schonung, stießen die Verfolger auf die drei Verbrecher, welche sofort nach Erkner zurückstießen. Wohl verlor die Gendarm Lehmann, der einzige berittene Beamte, den Flüchtigen den Weg abzuschneiden, doch mißlang dies. Die Verfolger rückten nun in einer langen Reihe vor, jeden Busch, jeden Strauch durchsuchend, doch ohne Erfolg. Endlich gegen 4 Uhr erblickte man die Flüchtigen auf einer Anhöhe im Walde bei Erkner, in der Nähe des Bahnhofes, von wo aus die Verbrecher in aller Ruhe das Vorhaben der Verfolger betrachteten. Die letzteren befanden sich nur noch 50 Schritt von den drei Männer entfernt, als diese wieder Heimath nahmen und in der Richtung nach Neu-Rahnsdorf entwichen. Gedekt durch die Dichtung des Waldes, waren die Verbrecher in wenigen Sekunden verschwunden, und bei der bereinbrechenden Dunkelheit konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden.

Untergang einer Hamburger Staatsjolle. Die Staatsjolle "Matador", welche die Mannschaft des Osterriß-Feuerfloss abgelöst hat, ist unweit desselben untergegangen. Die Besatzung, welche aus drei Personen bestand, ist extrunken.

Auf dem Eis eingebrochen. Um ersten Weihnachtstag tummelten sich mehrere Knaben auf einer Bahn auf den Neuwiesen bei Bromberg.

Plötzlich barst die schwache Decke, und während etliche der Kinder theils sich selber retteten, theils gerettet werden konnten, versanken drei und wurden als Leichen aus dem nassen Elemente herausgezogen.

Schneesturm herrscht nach Meldungen aus Pontarlier (Südfrankreich) in der dortigen Gegend. Die Eisenbahngesellschaften nicht.

Erdstöße. In Reggio di Calabria verzeichneten die seismographischen Apparate in der Nacht zum Montag zwei Erdstöße, von denen einer besonders heftig war. Eine wissenschaftliche Commission ist zur Besichtigung der durch die Erdbeben beschädigten Ortschaften abgegangen. — Am Montag früh wurde in Messina ein neuer kurzer Erdstoß verspürt, doch wurde kein Schaden angerichtet.

Das furchtbare Unglück in Silver Lake (Oregon), das wir in voriger Nummer meldeten, war die Folge einer Panik; alle in dem Saal bei einem Tanzvergnügen versammelten Personen eilten nach der Lampenexplosion, in Folge deren der Fußboden in Brand geriet, dem einzigen Ausgänge zu, der aber so schmal war, daß ein furchtbares Gedränge entstand in dem viele Personen zertrümmert wurden oder erstickten. Viele sprangen aus den Fenstern, wobei 16 Personen schwer verletzt wurden, 5 davon tödlich. Als nach der Lösung des Brandes die Trümmer durchsucht wurden, fand man die verkohlten Leichen von 40 Personen.

Massenvergiftung. Beim Spielen auf dem Gelde genossen in Vilches (Malaga) 12 Kinder Theile einer Schierlingspflanze, die sie für Petersilie hielten; 8 starben sofort; ob es gelingt, die andern zu retten, ist noch zweifelhaft.

Ungetreuer Postbeamter. Mit über 11 000 Mark Geldern und Werthsendungen ist seit Freitag Nachmittag der Posthilfe Wilhelm Stapelfeldt aus Hagenow in Mecklenburg flüchtig. Auf die Ergreifung des Flüchtigen und die Wiederauflösung des unterschlagenen Geldes hat die Oberpostdirektion in Schwerin eine Belohnung von 750 M. ausgesetzt.

Netter Geistlicher. Am Tage vor Weihnachten wurde die Gräfin de Maupas auf Schloß Billers bei Poitiers durch einen anonymen Brief mit einem Bombenanschlag bedroht. Die Untersuchung ergab, daß der Pfarrer Guéau, zu dessen Sprengel das Schloß gehört, den Brief geschrieben hatte. Guéau ist geständig, will die That aber in einem Zustande von Geistesstörung begangen haben.

Berliner Börse vom 31. December 1894.

Deutsche 4% Reichs-Umliehe 106 bz.

" 3½% dito dito 104,60 bz. G.

" 3% dito dito 95,75 bz. G.

Preuß. 4% consol. Umliehe 105,75 bz. G.

" 3½% dito dito 104,60 G.

" 3% dito dito 96,25 bz. G.

" 3½% Präm.-Umliehe 123,80 bz.

" 3½% Staatschuldch. 100,70 bz.

Schles. 3½% Pfandbriefe 101,70 bz.

" 4% Rentenbriefe 105 G.

Posen. 4% Pfandbriefe 103,30 bz.

" 3½% dito 101,30 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 31. December 1894.

Weizen 121—140, Roggen 111—116, Hafer, guter und mittel schlesischer 112—125, feiner schlesischer 126—128.

Wetterbericht vom 1. und 2. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Buhf- feucht. in % 0—10	Wiede- schlags- in mm
9 Uhr Abend	743,6	— 6,4	GSE 1	95	0
7 Uhr früh	743,1	— 4,2	WBW 2	100	10
2 Uhr Nach.	745,4	— 2,8	W 2	100	10

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 7,5°

Witterungsaussicht für den 3. Januar.

Vorwiegend wolliges, zeitweise nebliges Frostwetter ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne nennenswerte Niederschläge.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Gräfenberg.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1875 und früher geborenen, militairpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar

bis zum 1. Februar d. J., und zwar während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, im Polizei-Bureau hier selbst zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Auszeichnungscheine resp. diejenigen des Jahrganges 1875, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal gestellt, die Geburtscheine mitzubringen.

Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherren oder Arbeitgeber verantwortlich.

Hier geborene, aber abwesende oder auf der Reise befindliche Militairpflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern u. s. w. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 11 der Erzähldnung

wird derjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Grünberg, den 2. Januar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Herrn Schiedemann Otto Millsch sind unserer Armenkasse 1 M. 50 Pf. Schenkelver in Sachen G. c/a. S. überwiesen worden, was wir hiermit dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 31. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung, betreffend die Ablösung für Neujahrsgratulationen ist Herr Kaufmann Emil Paulig aufgeführt, während des heiligen sollte: Herr Kaufmeister Friedrich Paulig.

Grünberg, den 2. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schneabledeplätze befinden sich:

1. Grube hinter der Leimfabrik,
2. Städtische Kiesgrube hinter der Seefeldt'schen Ziegeler an der Poln.-Kesseler Chaussee.

Grünberg, den 5. November 1894.

Der Magistrat.

Bon der Ortskassenkasse II sind uns für unsere Diakonissen 25 M. gezahlt, wofür herzlichen Dank.

Der Frauen-Verein.

Eine Oberstube nebst Kammer, Holzstall und Keller zum 1. Februar zu vermieten

Wühlweg 34 a.

3 Stuben, Küche (Wasserl.) u. Zubeh.

1 Stube u. Küche per 1. April zu verm.

H. König, Berlinerstr. 42.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Stuben und Küche, zum 1. April zu vermieten

Berlinerstraße 68.

2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubeh. mit Gartenbenutzung, zum 1. April zu vermieten

Holzmarktstraße 7.

Ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten

Postplatz 12.

Eine freundl. Oberstube mit Altstoen an ruhige Leute zu verm.

Krautstraße 17.

1 Wohn-, 1 Zimm., Kab. u. Küche u. Wasserl., z. verm. 3. erfr. i. d. Erp. d. Bl.

1 möbliertes Zimmer zu vermieten

Berlinerstraße 80.

1 Boderstube, Nebenstube und Küche zum 1. April zu vermieten

Ring 9.

Eine fl. Unterstube im Hinterhause zu vermieten

Ring 9.

Niederstr. 19: 2 Stuben, Küche, Wasserl.

1. April zu bezieh.

Wm. Piltz, Niederstr. 20.

2 Giebelstuben verm.

Mohr, Berlinstr. 52.

2 Stuben u. Küche zu verm.

Silberl. 21.

1 Oberstube ist bald zu verm.

Fleischerstr. 3.

Frdl. möb. Zimmer b. g. bez. Kl. Kirchstr. 3.

Möbli. Zimmer zu verm.

Gr. Kirchstr. 15.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Dienstag, den 8. Januar cr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslocate:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht.

2. Rechnungsabnahme.

3. Neuwahl.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Sonnabend, den 12. Januar 1895:

Stiftungsfest.

Gäste sind durch Mitglieder beim Vorstande vorher anzumelden.

Louisenthal.

Eisbahn.

Donnerstag, den 3. Januar,
Abends 6 Uhr:



Schwiebuser Grützwurst.
W. Rau, Berlinerstraße 55.

Niesen-Bücklinge, 4 Stück 10 Pf.,
Senf-, Pfeffer- und saure Gurken,
Magdeburger Sauerkohl bei
L. Schulz, Grünezeugmarkt.

Täglich frische Kuhmilch.
W. Seidel, Rosengasse.

Sicherer Erfolg
bringen die bewährten u. hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen
bei Appetitlosigkeit, Magenweh
u. schlechtem verdorbenem Magen.
In Pac. à 25 Pf. zu haben in den
alleinigen Niederlagen bei
Otto Liebeherr in Grünberg,
Lange's Drogerie =

Asthma (Althem-) (noth)
Husten, Heiserkeit, Katarrh wird durch
Issleib's Verbesserte Katarrh-Pastillen in kurzer
Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in der
Löwen-Apotheke u. Adler-Apotheke.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel &c. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hierdurch befreit wurde.
Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau
(Kleinengebirge).

Eis
kann angefahren werden.
Bergschlossbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

Geld-Lotterie-Zooje,
Regensburger (Bziehung 12. d. Mts. und folgd. Tage),
Ulmer (Bziehung 15. d. Mts. und folgd. Tage),
Trierer (1. Bziehung 14. und 15. Februar)

zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Für Rettung von Trunksucht!
verlend. Anweisung nach 18jähriger
approbiert Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine
Berufssidrung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken bezuz-
lägen. Man adressire: "Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Badewanne
zu verkaufen Gr. Bahnhofstr. 11, 2 Et.
Winterüberzieb. z. verl. Niedersir. 24, 1 Et. r.
1 Kirchstelle, parterre, zu vermieten
Holzmarktstraße 14.

Heut früh wurde mir meine inniggeliebte Frau, die fürsorgende, treue Mutter meiner beiden Töchterchen, unsere thure Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Valeska Senftleben

geb. Kannapke,
durch einen plötzlichen Tod entrissen.

Um stilles Beileid bittet schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen

Grünberg, den 1. Januar 1895.

Richard Senftleben.

Lawaldau. Zauche. Drentkau.

Sonntag, den 6. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Verein'schen Gasthause
zu Zauche (an der Chaussee):

Deßentliche Volksversammlung

für Männer und Frauen.

Vortrag des Herrn Herm. Stolpe aus Glogau über:

"Der Zweck der Umsturzvorlage." — Diskussion.

Zur Deckung der Unkosten pro Person 5 Pf. Eintrittsgeld.

Beamenschule Lommatsch i. Königl. Sachsen
unt. staatl. Aufsicht, Internat, bereitet junge Leute i. Alt. v. 14—20 Jahr., auch
Militärarbeiter für die verschiedenen mittleren Beamtenlaufbahnen (Post,
Eisenbahn u. s. w.) u. f. d. Gen. Gram. billig u. gründlich vor. Erfolge bisher
sehr gut. Auskunft kostengünstig durch den Magistrat u. den Dir. W. Hohn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen
Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittlung von Ver-
sicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Emil Paulig in Grünberg i. Schl.
Kantmeister Schmidt in Kleinitz.

Atelier für künstliche Zähne u. Plomben,

Umarbeitungen, Reparaturen bei schneller Ausführung u. billigsten Preisen. —
Nervösen, Zahnschmerzen (auch schmerzlos). Teilzahlungen gestattet.

H. Schimansky, Kleine Kirchstraße 6/7.

Im Saale des Gathofes zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 3. Januar,
bis einschließlich Dienstag, den 8. Januar,
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder

zu den bekannten spottbilligen Preisen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich für diesmal nur 6 Tage hier bleibe.
Achtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Einsatz nur 3 Mark.

Einmalige grosse

Regensburger Geld-Lotterie

Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne

à 75,000 Mk.

à 50,000 Mk.

à 25,000 do.

à 10,000 do.

U. S. W.

Loose Porto u. Gewinn-
liste 30 Pf. extra,
empfehlen die Bankhäuser

Carl Heintze,

Berlin W., Hotel Royal, Unter d. Linden 3,

Max Weinschenk in Regensburg.

15.086 baare Geld-Gewinne à 3 Mark.

15.086 baare Geld-Gewinne à 3 Mark